# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 301. Sonnabend den 23. Dezember 1893. XI. Jahrg.**


## § Die Abzahlungsgeschäfte.

Dem Reichstage ist wieder ein Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte zugegangen. Ein solcher Entwurf hat der deutschen Volksvertretung schon in der vorletzten Tagung vorgelegen, er kam jedoch wegen der frühzeitigen Auflösung der letzteren nicht zur Verabschiedung. Nunmehr hat er die Fassung erhalten, welche ihm die Reichstagskommission bei der früheren Berathung gegeben hatte. Man wird sich erinnern, daß, als im vorigen Jahre die Absicht des Erlasses eines solchen Gesetzes bekannt wurde, von den verschiedensten Seiten Entrüstungsstürme in Szene gesetzt wurden. Man ließ sich sogar zu der Behauptung hinreißen, daß das ganze Abzahlungsgeschäft durch dieses Gesetz lahmgelegt werden würde. Wir haben uns schon damals gegen eine solche Auffassung der geplanten Neuerung gewendet, und heute ist denn auch von den früheren Uebertreibungen nichts mehr zu hören. Man hat eben eingesehen, daß die damaligen Befürchtungen unbegründet waren. Unter den heutigen Wirthschaftsverhältnissen ist das Abzahlungsgeschäft für die verschiedensten Erzeugnisse eine Nothwendigkeit. Einzelne Industriezweige vertreiben ihre Produkte ausschließlich oder der Hauptsache nach auf diesem Wege. Und wie die Produzenten, so sind die Konsumenten insofern an dem Abzahlungsgeschäft interessirt, als ihnen durch dasselbe Gelegenheit gegeben wird, sich auch ohne den Besitz von Kapital eine Existenz zu schaffen oder sich den Lebensunterhalt besser als sonst zu besorgen. Es würde demnach eine völlig verkehrte Politik sein, wollte man die Abzahlungsgeschäfte durch die Gesetzgebung vernichten. Davon konnte denn auch bei der Ausarbeitung des entsprechenden Entwurfs keine Rede sein. Wohl aber galt es den Auswüchsen des Abzahlungsgeschäfts, wie sie sich im Laufe der Zeit herausgestellt hatten, entgegenzutreten. Hier kam namentlich der Umstand in Betracht, daß es dem Rechtsgefühl des Volkes widersprechen mußte, wenn sich die Verkäufer die Rückgabe der gesammten Waaren sichern konnten, auch wenn die Käufer schon eine ganze Reihe von Raten bezahlt hatten. Der Käufer braucht nur infolge widriger Umstände in die Lage gebracht zu sein, die letzte Rate nicht zahlen zu können, so ist nach den jetzt allgemein üblichen Verträgen der Verkäufer im Stande, die gelieferten Waaren zurückzunehmen, ohne daß der Käufer von den geleisteten Zahlungen auch nur einen Pfennig wiedersieht. Das ist natürlich ein Zustand, der nicht länger aufrecht erhalten werden kann, umsoweniger, als unreelle Elemente gerade auf dieser Rechtslage ihr Geschäft aufgebaut haben. Die Verwirkungsklausel soll demnach einer Aenderung dahin unterzogen werden, daß Leistung und Gegenleistung beim Eintritt der Zahlungsunfähigkeit des Käufers genau gegenseitig abgemessen werden und beide Theile einen Ausgleich vollziehen. Dabei ist durchaus nicht beabsichtigt, dem Verkäufer zu verbieten, daß er sich das Eigenthumsrecht an den Waaren sichert. Es soll nur der Möglichkeit vorgebeugt werden, daß die Käufer von ihren Leistungen nichts zurückerhalten, während der Verkäufer nicht blos die gezahlten Gelder zurückbehalten, sondern auch die möglicherweise garnicht abgenutzten Waaren zurücknehmen kann. Die Ueberzeugung von der Richtigkeit dieser Regelung ist so allgemein geworden, daß ein Widerspruch dagegen jetzt kaum noch laut wird. Die reellen Abzahlungsgeschäfte selbst werden von der Neuerung insofern Vortheile haben, als die unreellen, welche aus der gegenwärtigen Rechtslage Vortheile zu ziehen beflissen waren, eingeschränkt werden dürften. Und so ist denn gerade aus der Aenderung der Verwirkungsklausel eine Hebung des Abzahlungswesens zu erwarten.

## Politische Tagesschau.

Die „Kreuzzeitung" zeichnet in einem sehr beachtenswerthen Artikel die Lage, wie sie durch die Absage Caprivis an die Konservativen geschaffen ist. Wir führen die Kernsätze an: „Das Vorgehen des Reichskanzlers Grafen Caprivi gegen die Konservativen hat eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihm und den Konservativen geschaffen. Die Entstehung dieser Kluft reicht weiter zurück; die Ausführungen, mit denen der Herr Reichskanzler das Tivoliprogramm der Konservativen aufnahm, ließ in konservativen Kreisen die Auffassung reifen, daß die Partei leider nicht in der Lage sein werde, mit dem leitenden Staatsmann eine fruchtbare Politik fortzuführen. Wie berechtigt diese Auffassung war, das haben die Vorgänge der letzten Zeit klar erwiesen. Das Tafeltuch zwischen dem Reichskanzler und den Konservativen ist von ersterem zerschnitten .... Hieraus ergiebt sich als nothwendige Konsequenz, daß die Konservativen zu dem leitenden Staatsmanne kein Vertrauen mehr haben. Die Zukunft wird lehren, ob hierin jemals ein Umschwung zu erwarten ist. Wir haben vorläufig keine Hoffnung, weil wir nach den schweren Angriffen, welche die konservative Partei in den letzten Wochen erfahren hat, annehmen müssen, daß der leitende Staatsmann auf die Existenz einer innerlich starken konservativen Partei keinen Werth legt. So sehr wir die ganze Entwickelung der Dinge bedauern müssen, weil sie ernste Gefahren in sich birgt, so schafft doch andererseits die haarscharfe Absage der leitenden Kreise an die Konservativen die durchaus wünschenswerthe Klarheit."

Zu der Vorgeschichte des Entschlusses der preußischen Regierung, den polnischen Sprachunterricht in den Volksschulen der Provinz Posen wieder einzuführen, wird der „Pos. Ztg." von „bestunterrichteter" Seite mitgetheilt: „Es war in der entscheidenden Sitzung der polnischen Fraktion, in der über „Sein oder Nichtsein" der drei Handelsverträge abgestimmt wurde. Der Antrag auf Annahme war mit neun gegen acht Stimmen gefallen. Da trat der dem Antrag zustimmende Abg. v. Jazdzewski mit der allgemein überraschenden Enthüllung hervor, er hätte Gelegenheit gehabt, ein Schreiben des Herrn Reichskanzlers einzusehen, des Inhalts, daß Graf Caprivi nicht abgeneigt sei, mit Rücksicht auf das entgegenkommende Verhalten der Polen unter Umständen auch in der Schulfrage Konzessionen zuzugestehen. Wie diese Nachricht auf die handelspolitischen Opponenten gewirkt hat, zeigt die Abstimmung über den rumänischen Handelsvertrag."

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." vertheidigt den Antrag des Zentrums, der den Kolportagebuchhandel betrifft, gegen die Angriffe, welche aus Interessentenkreisen gegen denselben erhoben werden. Es wird daraus geschlossen, daß die Regierung dem Antrage sympathisch gegenübersteht und zu einer bezüglichen Abänderung der Gewerbeordnung die Hand zu bieten bereit ist.

Im sozialdemokratischen Lager herrscht bekanntlich eine gute Disziplin, und man hört so gut wie nie, daß die „Genossen" gegen die politische Haltung der Fraktion im Reichstage „aufmucken." Wenn man sich aber jetzt in sozialdemokratischen Kreisen umsieht, so hört man doch oft scharf tadeln, daß die Redner der Partei und der „Vorwärts" sich gegen die Börsensteuer erklärt haben. Von vielen „bewährten Genossen" hört man die Ansicht aussprechen, die Parole: „Keine neue Steuern zur Deckung der Militärvorlage" sei an sich ja recht schön und gut, wenn sie aber dazu führe, daß statt einer kräftigen Börsensteuer den Minderbemittelten größere Lasten auferlegt würden, so sei sie „einfach eine Dummheit" und eine Selbstschädigung der Arbeiterinteressen. Danach scheint es endlich selbst in sozialdemokratischen Köpfen zu „dämmern."

Das in Oesterreich, in dem böhmischen Städtchen Rakonitz, unternommene Dynamitattentat beruht nicht, wie man zuerst annahm, auf anarchistische Triebfedern, sondern scheint ein national-czechischer Racheakt zu sein. Da sich indessen die österreichischen Sozialisten in den Dienst der sogenannten Nationalitäten-Bewegung stellen, so gehen diese böhmischen Attentate doch wohl im Grunde auf sozialistische Urheber zurück. Das Städtchen Rakonitz wird durch einen neuen Drohbrief in Aufregung erhalten, in welchem damit gedroht wird, daß in der Christnacht die Stadtkirche in die Luft gesprengt werden solle.

In der italienischen Deputirtenkammer hielt Crispi am Mittwoch seine große Antrittsrede, in welcher er sich fast ausschließlich mit der inneren Lage Italiens beschäftigte und dieselbe als sehr ernst bezeichnete: „Die Schwierigkeiten", sagte Crispi wörtlich, „sind so große, daß wir, um Kredit zu haben, die Finanzen zu reorganisiren, die Macht des Gesetzes zu stärken und dem Lande ein neues Selbstbewußtsein zu geben, der Mitwirkung der Kammer ohne Unterschied der Parteien bedürfen. Zu diesem Ende fordere ich Sie auf, einen Gottesfrieden einzugehen. Wenn die Wohlfahrt Italiens wieder hergestellt ist, mag jeder seinen Platz wieder einnehmen! Uns heute zu bekämpfen, uns heute einander entgegenzustellen, das wäre — gestatten Sie mir, Sie dessen patriotischen Herzens zu versichern — ein Verbrechen." Der Ministerpräsident kündigt dann weiter Vereinfachungen in den öffentlichen Aemtern an, um größtmögliche Ersparnisse zu erzielen, hob aber gleichzeitig hervor, man dürfe sich nicht Illusionen hingeben, die Stunde, Opfer zu bringen, habe geschlagen. — Dieser Appell Crispis hat in der Kammer wenig gefruchtet. Der alte Parteihader und die Skandalsucht, welche von jeher die italienische Kammer auszeichnen, brachen sofort wieder hervor. Eine sehr heftige Debatte entstand hauptsächlich über die Veröffentlichung der Akten und Dokumente der Untersuchungskommission betreffend die Banken. Bei der Abstimmung über ein Amendement von Rudini in dieser Bankfrage stellte sich schließlich die — — Beschlußunfähigkeit der Kammer heraus.

In Marseille wurde vorgestern eine junge gebildete und wohlhabende Dame, Frau von Saint Remy, wegen Anarchismus zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Beim Verhör erklärte die schöne Frau mit naivem Lächeln, sie predige zwar den Massenmord durch Bomben, doch würde sie selbst keine werfen.

In Belgien droht eine Ministerkrisis aus dem Grunde, weil sich bisher in der Kammer noch keine Mehrheit für die

---

## Das grüne Buch.

Eine Weihnachtsgeschichte erzählt von Ernst von Waldow.
(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Weißt Du, Fritz," fiel Frau Adelheid ein, „wenn es Dir recht wäre, könnten wir Ernst die blaue Stube einrichten."

„Die Giebelstube?"

„Ja, die liegt nach Norden und wäre zum Atelier recht geeignet. Wir nehmen das Schlafsopha aus der Wohnstube, da und dort ein paar Stühle, ich stecke frische Vorhänge auf, das übrige findet sich schon zusammen. Es wäre mir doch lieb, den Bruder ganz bei uns zu haben, auch er wird sich so mehr zur Familie gehörend fühlen. Wenn Du nichts dagegen hast, Fritz?"

„Wie kannst Du nur fragen, Adelheid!" beeilte sich der Hauptmann zu erwidern — der übrigens gründlich unter dem Pantoffel stand, ohne es selbst zu wissen, denn Frau Adelheid war so klug gewesen, ihren Gatten stets um Erlaubniß zu fragen. Da er nun immer „ja" gesagt, konnte er nicht ahnen, daß sie in jedem Falle ihren Willen durchgesetzt haben würde. —

Da kamen die Kinder in das Speisezimmer, und nun war erst der Jubel des Jungen groß, als er hörte, daß Onkel Ernst bei ihnen im Hause wohnen solle. Sofort erbot sich Kurt, zur Ausschmückung der Giebelstube seine Schmetterlingssammlung im Glaskasten herzugeben und versprach sich großen Effekt von dieser Wandzierde.

Das Tischgespräch drehte sich natürlich um Onkel Ernst's Besuch und nur Vetter Arthur blieb wortkarg und verabschiedete sich früher als gewöhnlich.

II.

Ernst Hardenberg war nur der Halbbruder Frau Adelheids, doch hatten sich die Geschwister trotz ihrer Charakterverschiedenheit stets lieb gehabt. Adelheid's Mutter dagegen mochte die Stiefkinder — einen Sohn und eine Tochter — welche ihr Gatte in die Ehe gebracht, nie recht leiden.

Cäzilie brachte deshalb die größte Zeit des Jahres bei Verwandten in Altona zu und war später auch dort nach kurzer Krankheit gestorben. Ernst, der schon frühzeitig Talent zur Malerei offenbarte, machte in Berlin an der Akademie seine Lehrjahre durch.

Der frühe Tod der innig geliebten Schwester warf einen Schatten auf des jungen Mannes Leben, der eben noch so jugendfroh in die Zukunft geblickt, von der er Geld und Lorbeeren erhoffte, die er dann mit einem geliebten Wesen zu theilen hoffte.

Im Bade Salzbrunn hatte er nämlich die Bekanntschaft der Familie eines schlesischen Gutsbesitzers gemacht und sich in die schöne Agnes Hellerbach verliebt. Ernst, der eines leichten Halsübels wegen die Kur in Salzbrunn brauchte, bewarb sich eifrig um die Gunst der lieblichen Agnes, und wenn auch viele Freier die reiche Erbin umschwärmten, wendete sich ihr Herz dem jungen Künstler zu, obwohl derselbe mit Glücksgütern nicht gesegnet war.

Das junge Mädchen fühlte mit dem feinen Takt des Herzens bald heraus, daß Ernst Hardenberg sich nicht aus Berechnung um ihre Hand beworben, im übrigen stand es auch noch nicht fest, ob Agnes die alleinige Erbin ihrer Eltern sein würde, denn sie hatte noch einen Bruder, der nach Amerika gegangen und dort verschollen war, bestimmte Kunde von seinem Tode war jedoch nicht zu der Familie gedrungen.

Die Ungewißheit über das Schicksal des Sohnes und die traurige Veranlassung zu seiner Flucht aus dem Vaterhause, hatten die Mutter an den Rand des Grabes gebracht. Sie suchte Heilung ihres Brustleidens in Salzbrunn, und nun erholte sie sich schneller, als man zu hoffen gewagt, da das Liebesglück und die Verlobung der Tochter ihr die Gegenwart freundlich erhellte, und das Leid der Vergangenheit weniger fühlbar machte.

Ein Jahr danach hattte sich die Geschichte zugetragen, welche in Ernst Hardenbergs Leben eine so traurige Veränderung bringen sollte.

Nachdem er von einem schweren Nervenleiden langsam genesen war, hatte er sich ganz seiner Kunst gewidmet und in diesem idealen Streben, das ihm nebenbei einen geachteten Namen eingetragen, Trost gesucht und Gefunden — wenn auch kein Herzensglück.

Von den Ereignissen, die ihn zum einsamen, kranken Manne gemacht, war niemals genaues in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Man erzählte von einem Zweikampfe, den Hardenberg mit dem Bruder seiner Braut gehabt, weil er das Verlöbniß gelöst. — Warum er Agnes Hellerbach verlassen, die er doch so innig zu lieben schien, hatte freilich niemand herausgebracht.

Frau Adelheid schwieg hartnäckig, und ihr Gatte, ein Freund Hardenbergs, that das Gleiche. Und doch war außer dem Wildfang Kurt noch jemand im Hause, der fürs Leben gern das Geheimniß ergründet haben würde. Oft schon hat Liesbeth den kleinen kirschrothen Mund geöffnet, um die Mutter, wenn sie ganz allein mit ihr war, danach zu fragen, doch die Kleine hatte schließlich nicht den Muth gehabt, von einer Sache zu reden, die ihr gar so am Herzen lag. — —

Liesbeths Bemühungen war es hauptsächlich zuzuschreiben gewesen, wenn die Giebelstube nicht nur ein wohnliches, sondern sogar ein anheimelndes Aussehen erhalten.

„Wie stimmungsvoll!" hatte der Student gerufen, der als Unparteiischer sein Urtheil abgeben sollte, ob das Gemach als Atelier geeignet sei — und nun waren alle zufrieden. Aber das Haustöchterchen hatte auch nichts unterlassen, um mit der Zimmereinrichtung Ehre einzulegen. Alle Stuben waren geplündert worden, und selbst das Empfangszimmer, der Famlie Allerheiligstes, hatte einen geblumten Plüschteppich, zwei Alabastervasen und einen zierlichen venezianischen Spiegel opfern müssen.

Reform des Wahlsystems im Sinne eines proportionellen Wahlverfahrens gefunden hat.

In landwirthschaftlichen Kreisen **Rußlands** erschallen schon heute unheimliche **Kassandrarufe** hinsichtlich der nächsten Ernte für den Sommer 1894. Der „Grashdanin" läßt sich in einem Artikel, überschrieben „Schlechte Vorzeichen," also vernehmen: „Wir müssen leider von schlimmen Aussichten für die nächstjährige Getreideernte reden. Nach gewissen Merkmalen sage das Landvolk eine sehr schlechte Ernte voraus. Diese schlimmen Vorzeichen seien das Auftreten ungeheurer Massen von Mäusen, eine Erscheinung, die man bereits 1839 beobachtet habe, worauf dann 1840 eine sehr weit ausgedehnte Mißernte gefolgt sei. Sehr schlechte Aussichten eröffne ferner erfahrungsmäßig das fortwährende Fehlen des Schnees bei starken Fröften, die das Erfrieren der ungeschützten Wurzeln des Wintergetreides zur Folge haben könnten. Die Höfe, die Schober und Scheuern wimmelten dabei von Milliarden von Mäusen, die das Getreide und das Futterstroh verderben. Gutsbesitzer sowohl als Bauern meldeten von verschiedenen Seiten, in den Scheuern mit ungedroschenem Getreide tummelten sich die Mäuse wie die Ameisen in einem Ameisenhaufen."

Die spanische Regierung ließ die marokkanischen Vertreter in **Melilla** wissen, daß sie auf der sofortigen Herstellung eines neutralen Gebietes zwischen den spanischen und marokkanischen Besitzungen bestünde. — Vor Melilla ist alles ruhig. Es ist bereits der Befehl ergangen, daß das 1. Armeekorps sich wieder nach Spanien einschiffen solle. Es soll aber vorläufig in den Hafenorten einquartiert werden, um jederzeit wieder marschbereit sein zu können.

**Brasilien** zerfleischt sich durch einen unglückseligen Bürgerkrieg, dessen Ende noch immer nicht abzusehen ist. Wie glücklich und unermeßlich reich könnte dies Land sein, wenn friedliche und fleißige Bürgerhände den Segen der Natur entgegenzunehmen vermöchten und eine starke Regierung die geringe Arbeit beschützte.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 21. Dezember 1893.

— Se. Majestät der Kaiser erledigte am Donnerstag zunächst Regierungsangelegenheiten und nahm von 10 Uhr ab den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

— Der Minister des Innern veröffentlicht im „Reichs- und Staatsanzeiger" folgende Verfügung: In dem Allerhöchsten Erlaß vom 4. Januar 1882 sind die Grundsätze angegeben, welche den königlichen Beamten für ihr politisches Verhalten nicht nur bei den Wahlen, sondern unter allen Verhältnissen zur Richtschnur zu dienen haben. Die politischen Gegensätze und Kämpfe der Gegenwart, namentlich auf wirthschaftlichem Gebiet, geben mir Veranlassung, diesen Allerhöchsten Erlaß in Erinnerung zu bringen und seine Beachtung wiederholt zur Pflicht zu machen. Euer Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, die Ihnen unterstehenden Beamten hierauf hinzuweisen. Berlin den 20. Dezember 1893. Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg. An sämmtliche königlichen Regierungspräsidenten.

— Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff vollendet am heutigen Tage sein 60. Lebensjahr. Von den neun preußischen Staatsministern ist er zur Zeit dem Range nach der jüngste, dem Alter nach kommt er jedoch erst in fünfter Reihe. Der älteste Minister ist Herr von Schelling, welcher am 19. April nächsten Jahres sein 70. Lebensjahr vollendet und, da er am 12. Dezember 1844 in den Justizdienst trat, auch im nächsten Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern kann. Alsdann kommt Dr. Miquel (geb. 21. Februar 1829), darauf der Minister des Auswärtigen, Reichskanzler Graf v. Caprivi (geb. 24. Februar 1831), Graf zu Eulenburg (geb. 31. Juli 1831), Dr. Bosse (geb. 12. Juli 1832), Dr. von Boetticher (geb. 6. Januar 1833), von Schellendorff (geb. 21. Dezember 1833), v. Heyden (geb. 16. März 1839) und als jüngster Frhr. v. Berlepsch (geb. 30. März 1843).

— Bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Frhrn. Marschall von Bieberstein, fand Mittwoch Abend ein Diner statt, zu dem der französische Botschafter Herbette, die französischen Delegirten Hausmann und Monteil, verschiedene Mitglieder der französischen Botschaft, der Unterstaatssekretär Frhr. v. Rotenhan, der Dirigent der Kolonialabtheilung, Dr. Kayser, Professor Dr. Frhr. von Danckelmann, der Landeshauptmann aus Togo, von Puttkamer, der kaiserl. Kommissar Dr. Peters, der Regierungsrath Dr. Rose eine Einladung erhalten hatten.

— Die Verhandlungen zwischen Preußen und Württemberg bezüglich einer einheitlichen Ordnung der militärischen Anziennetäts-Verhältnisse scheinen bereits einen befriedigenden Abschluß gefunden zu haben. Eine Extraausgabe des „Militär-Wochenblatts" meldet u. a., daß der württembergische Generallieutenant von Dettinger, bisher Kommandeur der 52. Infanteriebrigade (2. württembergische) behufs Verwendung als Divisionskommandeur nach Preußen kommandirt und gleichzeitig zum Kommandeur der 7. Division ernannt worden ist.

— Ein deutsches Centralkomitee für die nächstjährige Weltausstellung in Antwerpen hat sich heute in Berlin unter Vorsitz des Prinzen Franz von Arenberg, Mitglied des Reichstags, konstituirt.

— Die Delegirten zu den deutsch-russischen Vertragsverhandlungen haben am Donnerstag ihre letzte Sitzung vor dem Feste gehalten. Die russischen Delegirten, mit Ausnahme des Herr Timirjaseff, reisen nach Petersburg ab; ihrer Rückkehr hierher wird zum 2. Januar entgegengesehen. Ueber den Stand der deutsch-russischen Zollverhandlungen schreibt die „Nat.-Ztg.": Nach unseren Informationen, die wir für zutreffend halten, ist ein Abschluß der Verhandlungen in positivem Sinne zur Zeit noch keineswegs in Aussicht, da russischerseits befriedigende Zugeständnisse noch nicht gemacht wurden.

— Der Bundesrath hat gestern das Gesetz über die Gleichstellung der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 mit den von 1870/71 in der vom Reichstag beschlossenen Fassung, sowie den bereits mitgetheilten Antrag wegen Anwendung der Sätze des allgemeinen Zolltarifs auf russische Waaren, die vor dem Zollkriege bestellt waren, angenommen. Die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien sowie die Muster- und Markenschutzkonvention mit Serbien wurden zur Ratifikation vorgelegt.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt und der Flößerei, nebst Begründung zur Beschlußfassung zugegangen.

— Die innerhalb des preußischen Staatsministeriums gegen die Einführung der Oberlandesgerichte als Berufungsinstanz eine Zeit lang bestandenen Bedenken dürften, wie die „Post" hört, in jüngster Zeit zum größten Theil fallen gelassen worden sein.

— Wie ein hiesiges Blatt meldet, sind in der vergangenen Woche wiederum sechs Kreisschul-Inspektorstellen mit geeigneten Männern aus dem Volksschul-Lehrerstande besetzt worden.

— Westfälische Blätter hatten berichtet, daß im Interesse der militärischen Ausbildung bei der jetzigen zweijährigen Dienstzeit sowohl der sogenannte Ernteurlaub, wie auch der Urlaub zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten bei den Fußtruppen bedeutend werde eingeschränkt werden. Gegen diese Darstellung wendet sich der kommandirende General des 7. Armeekorps zu Münster v. Goetze, indem er erklärt, daß bisher weder vom Kriegsministerium, noch von ihm selbst eine Bestimmung getroffen worden sei, durch die den Truppenbefehlshabern irgend welche Einschränkungen nach der angegebenen Richtung hin nahegelegt worden wären.

— Wie das „Berl. Tagebl." vernimmt, besteht die Absicht, dem Privatlotteriewesen eine größere Beachtung zu schenken. Es gilt für nicht ausgeschlossen, daß bereits dem nächsten Landtage eine Vorlage zugehen werde, welche die Regelung der Staatsaufsicht über die Privatlotterien einigen Modifikationen unterzieht.

**Halle a. d. Saale**, 21. Dezember. Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Krahmer, ältester Dozent an der hiesigen Universität, ist gestorben.

## Ausland.

**Prag**, 21. Dezember. Nachdem nunmehr das Dynamit-Attentat gegen Dr. Wolf bekannt geworden, erfährt man noch, daß vor einigen Tagen auch der gleichfalls in Rakonitz wohnende Dr. Cohn einen Drohbrief erhalten hat, welcher die Aufforderung enthielt, unverzüglich 300 Gulden für den czechischen Schulverein zu hinterlegen, widrigenfalls man ein Attentat gegen ihn ausführen werde.

**Bern**, 21. Dezember. Der Nationalrath ertheilte dem Bundesrathe die verlangte Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 20 Millionen Frks., welche zu einer verzinslichen Anlage bestimmt ist.

**Paris**, 21. Dezember. Zwei gefährliche Anarchisten, Moulinier und Comma, sind gestern in Orleans verhaftet worden. Die Haussuchungen bei denselben ergaben kompromittirende Schriften und Chemikalien. Beide standen mit Vaillant und Reclus in Korrespondenz.

**London**, 21. Dezember. Wie den „Times" aus Rio de Janeiro vom 16. d. Mts. gemeldet wird, hat der Admiral de Gama einen Angriff auf die Insel Gobernador zurückgeschlagen, wobei General Telles und 7 Aufständische verwundet wurden.

**Sofia**, 21. Dezember. Heute fand im Beisein des Prinzen Ferdinand, der Hofwürdenträger, der Minister, des diplomatischen Korps und sämmtlicher Deputirten die feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Sofia-Pernik statt. Diese Linie bildet den ersten Theil der bis zum Aegaeischen Meere in Aussicht genommenen Eisenbahn-Anlage.

**Newyork**, 21. Dezember. Der „Newyork World" wird aus Buenos-Ayres gemeldet, daß 800 Föderirte unter dem Verdacht, mit Mello zu sympathisiren, in Pernambuco gefangen gehalten werden.

## Provinzialnachrichten.

**Aus der Provinz**, 18. Dezember. (Moderne Schweinezucht). In einem kleinen Orte der Provinz bekam eine Zuchtsau zwölf Ferkel. Die Mutter aber hatte keine Nahrung, um die Jungen zu säugen. Da verfiel der Besitzer auf die Idee, den Verlassenen eine Stiefmutter zu geben in Gestalt eines hölzernen Kobens, an welchem sich mehrere Gummipfropfen befanden. Die Ferkel gedeihen jetzt vortrefflich.

**Zempelburg**, 20. Dezember. (Fund bei einer Leiche). In diesen Tagen starb hier der jüdische Handelsmann H., welchen man allgemein für gänzlich mittellos hielt. Selbst seine Frau und die einzige Tochter waren in dem Glauben, da der Verstorbene sich und seinen Angehörigen die allergrößten Entbehrungen auferlegt hatte. Bei der Leiche fand man nun auf der bloßen Brust 15 000 Mk. in Werthpapieren.

**Dt. Krone**, 19. Dezember. (Daß ein Gerichtsvollzieher bei seinem Erscheinen im Orte mit Glockengeläute begrüßt wird), dürfte zu den Seltenheiten zu rechnen sein, ist aber im Dorfe Rosenfelde thatsächlich vorgekommen. Als am gestrigen Nachmittage ein Schneidemühler Gerichtsvollzieher jenes Dorfes auf seiner Dienstreise berührte, scholl ihm plötzlich Glockengeläute entgegen und die Bewohner, hierdurch aufmerksam gemacht und auf die Straße tretend, schauten den Ankömmling verwundert an. Der Gerichtsvollzieher, erstaunt über diese sonderbare Ueberraschung, forschte nach dem Grunde derselben und erfuhr, daß man — ein Brautpaar, dessen Gespann dem des Gerichtsvollziehers sehr ähnelte, zur Trauung erwartet und aus diesem Grunde, wie dort üblich, die Glocken geläutet hatte. Von dem Brautpaar war aber einstweilen noch nichts zu sehen.

**Marienburg**, 20. Dezember. (Ein Revolverattentat) wurde gestern Abend von einem hiesigen Schriftsetzerlehrling namens K. auf einen Musiker verübt. Die Beiden trafen sich in der Nähe der Anlagen am Blume-Denkmal, wobei der Musiker von jenem angerempelt wurde. Hierüber zur Rede gestellt, zog der junge Mensch einen Revolver und gab auf den Musiker einen Schuß ab, der glücklicherweise nur den linken Arm verletzte. Der Attentäter wurde heute verhaftet.

**Gumbinnen**, 19. Dezember. (Salzwasserquelle). In der Nähe des im Gumbinner Kreise gelegenen Dorfes Gr. Sponnau ist eine Salzwasserquelle entdeckt worden. Einem sich dort am Fuße eines Hügels befindenden kleinen Loche entsteigt seit etwa vier Monaten ein trübes Wasser, das nach angestellten Versuchen etwa sechs Procent Kochsalz enthält.

**Inowrazlaw**, 20. Dezember. (Der stumme Schuster). „Der stumme Schuster in Montwy" könnte man die Begebenheit betiteln, welche dem „Kuj. Boten" von einem Abonnenten in Montwy berichtet wird. Vor ungefähr 14 Tagen schüttelte ein Jünger der edlen Schusterzunft den Staub der Landstraße von seinen Füßen, er that dies aber nicht, wie man es von einem fröhlichen Wanderburschen erwartet, mit einem lustigen Wanderliede, und zwar that er dies aus dem einfachen Grunde nicht, weil er, wie jeder Mensch sofort es bemerken mußte, stumm war. Da fügte es der Zufall, daß ein Meister der edlen Schuhmacherzunft einen Gesellen brauchte, der stumme Wanderbursch stellte sich sofort dem gesellenlosen Meister vor, und — die vielen Kunden, welchen der Meister zu seinem größten Bedauern mittheilen mußte, daß er die vielen Schuhe und Stiefel unmöglich noch vor den Feiertagen besohlen, bekappen und flicken könne, waren gerettet. Der ehrsame Meister war mit seinem neuen Gesellen außerordentlich zufrieden. Letzterer war ein Virtuos im Drahtziehen und anderen zur „schwarzen Kunst" gehörigen Arbeiten und, was die Hauptsache ist, er hielt den ganzen Tag hindurch den Mund, was dem Meister, dessen Autorität hierdurch nicht verletzt wurde, riesig imponirte. Doch, nach alten Prophezeiungen soll ein Tag kommen, an welchem die Tauben hören und die Stummen wieder reden werden. Für den stummen Schustergesellen war dieser Tag am vergangenen Sonntag gekommen. Als er des Abends im Kreise „lust'ger Zecher" saß und seine Kumpanen Heldenthaten vor ihm erzählten, da ereignete sich plötzlich ein Wunder, das in den Annalen von Montwy bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist: Der wandernde Geselle, der bis jetzt nur „stummer" Zuhörer war, öffnete seine Lippen und betheiligte sich an der lebhaften Konversation und zwar in drei lebenden Sprachen, in der deutschen, polnischen und französischen. Selbstverständlich herrschte nun ein allgemeines Erstaunen ob dieses Wunders, welches der edle Gerstensaft gethan hatte.

**Posen**, 21. Dezember. (Freiherr v. Massenbach-Pinne †). Die Provinz Posen hat einen ihrer besten Söhne verloren. Nach schwerem Leiden ist, wie das „P. T." mittheilt, gestern Abend auf seinem Gute Pinne Frhr. Georg von Massenbach gestorben. Am 28. September 1841 in Bialokosch geboren hat er seit 1871 als Besitzer der von seinem Vater ererbten Güter Pinne und Jacubowo eine hervorragende landwirthschaftliche Wirksamkeit entfaltet. U. a. führte er die Rimpau'sche Dammkultur ein, über die er auch eine vielgelesene Broschüre geschrieben hat. Weithin bekannt geworden ist sein Name durch seine eifrige Thätigkeit auf dem Boden des praktischen Christenthums. Herr von Massenbach war eine tiefreligiöse Natur; dem Elend der Mühseligen und Beladenen zu steuern, war er unausgesetzt bemüht. Seiner kraftvollen Initiative allein verdankt die Provinz die Arbeiterkolonie Altlatzig, deren er noch auf seinem Sterbelager in rührender Weise gedacht hat. Er war auch der Erbauer und Leiter des Johanniter-Krankenhauses in Pinne, welches dort segensvoll wirkt. Politisch ist Freiherr v. Massenbach wenig hervorgetreten, was um so mehr zu bedauern ist, als er des Wortes in glänzender Weise mächtig war; dagegen betheiligte er sich als Leiter des Bauernvereins zu Pinne lebhaft am landwirthschaftlichen Vereinsleben. — Den deutsch-französischen Krieg hatte Herr von Massenbach als Kriegsfreiwilliger im hiesigen Leibhusarenregiment mitgemacht. Er war der erste Preuße, der in Nancy einritt. Das kecke Stück, wie damals die Husarenpatrouille, zu der Herr v. M. gehörte, Nancy zur Uebergabe aufforderte, und wirklich auch die Schlüssel ausgeliefert erhielt, ist allgemein bekannt. Verheirathet war Freiherr von Massenbach seit dem 17. Oktober 1872 mit Elsbeth von Nathusius. An der Trauer der Wittwe, der Kinder und der Geschwister des heimgegangenen wackeren Mannes nehmen die weitesten Kreise der Provinz aufrichtigen Antheil.

**Posen**, 21. Dezember. (Zu der gestrigen Landtagsersatzwahl in Posen-Obornik) bemerkt der „Dziennik": man sei polnischerseits zu dem Entschluß gelangt, am Kompromiß mit der freisinnigen Volkspartei festzuhalten und die polnischen Wähler aufzufordern, solidarisch für den Kandidaten dieser Partei, Landgerichtsdirektor Worzewski, zu stimmen, weil dieser sich verpflichtet habe, im Landtage gegen alle polenfeindlichen Ausnahmegesetze zu kämpfen, und weil es feststehe, daß Herr Worzewski bisher ebenso wenig wie der verstorbene Abg. Czwalina eine Abneigung gegen das polnische Element gezeigt habe. Das Blatt fügt hinzu: Man könne stolz sein auf die Disziplin, welche unter den polnischen Wählern

---

Und nun war alles bereit, und Liesbeth eilte nur schnell noch allein hinauf, um sich an ihrem gelungenen Werke zu erfreuen.

Die Eltern und Kurt waren nach dem Bahnhof gefahren, um den Gast schon auf dem Bahnsteig zu bewillkommnen. Es dunkelte bereits, die neuen, weißen Fenstervorhänge waren zugezogen, die Lampe, welche Liesbeth entzündet, verbreitete ein gedämpftes Licht, das nur matt das weite Gemach erhellte.

Das junge Mädchen in dem hellen Wollkleide, welches in weichen Falten die schlanken Formen umschloß, gewährte ein ungemein liebliches Bild, den rechten Arm auf die Kante des Blumentisches gestützt, das blonde Haupt umschattet vom dunkeln Grün der Blattgewächse.

So tief war Liesbeth in ihre Träumerei versenkt, daß sie weder die Stimme der alten Friederike, noch die sich nähernden Männertritte gehört hatte, müde gearbeitet hatte sie sich zudem, nun that das Ausruhen so wohl.

Da ward leise die Thür geöffnet, die hohe Gestalt eines Mannes erschien auf der Schwelle und eine Stimme, die alle Fibern ihres Herzens erbeben machte, rief mit dem Ausdruck freudiger Ueberraschung: „Mignon!" Ein wenig erschreckt, und doch froh bewegt wendete Liesbeth das Haupt dem Eintretenden zu, und eine Sekunde später umschlossen zwei starke Arme ihre bebende Gestalt.

„Onkel Ernst!" stammelte erröthend das junge Mädchen, denn sie fühlte auf ihrer Stirn die heißen Lippen des lieben Gastes, der die Nichte auch heute in gewohnter Weise begrüßte.

Allmählich schwand Liesbeths Verwirrung, als der Onkel nun ruhig zu erzählen begann, wie er die Schwester und den Schwager verfehlt habe, weil der Zug heute früher angelangt sei, das Gepäck wäre auf dem Bahnhof geblieben.

„Das ist ja ein trautes Nest," fuhr er, sich umschauend, fort, „es heimelt mich an, hier werde ich schaffen können, um so mehr, als ich gleich beim Eintritt das Urbild zu meiner Mignon gefunden — der einzigen Figur, die mir bisher nicht hat recht gelingen wollen. Ja Liesbeth, sich mich nur mit Deinen großen, erstaunten Augen an, Du wirst mir Modell stehen, Du selbst sollst meine Mignon werden und so will ich Dich auch nennen fortan, wenn Du es erlaubst." (Fortsetzung folgt.)

---

## Die neue Lage.

(Nachdruck verboten.)

Nun verstummt um Ar und Halme allgemach das grimme Lärmen,
Um des Tannenbaums Lichter jetzt die Volksvertreter schwärmen.
Nur der Kanzler, ohne Scholle, ohne Kind und Weib zu Hause
Sitzt allein beim Währungsstudium in der Junggesellenklause.
Einsam auch sitzt Eugen Richter, der seit kurzem ihm gewogen,
Von dem einen zu dem andern spannt sich aus der Friedensbogen.
Welch' Verhängniß, daß so lange man sich konnte doch verkennen!
Endlich darf man sich begrüßen und sich Freund und Bruder nennen!
Einen großen Ordnungsreigen führt Herr Richter ihm entgegen,
Und die Fronde, die agrar'sche, wird entlarvt auf schlimmen Wegen.
Denn der Junker und der Bauer sind die wirklichen Rebellen,
Ihnen muß mit Schwert und Feuer mannhaft sich entgegenstellen
Die Regierung, wenn sie anders will das Wohl des Landes wahren,
Und das Reich, das arg bedrängte, schützen vor so viel Gefahren.
Singer, Liebknecht, Bebel, Schippel, Rickert-Richter traut im Bunde:
Alle für des Reiches Wohlfahrt nun vereint, glücksel'ge Stunde!
Das ist rechte Weihnachtsfreude, die der Kanzler darf genießen,
Wenn auf solchem dürren Boden plötzlich Friedensrosen sprießen.
Nun ist's Kinderspiel, zu ducken jeden Reichsfeind unverzüglich,
Leuß und Liebermann und Stöcker, Hammerstein auch, wie vergnüglich!
Herr v. Plötz und Limburg-Stirum, Graf v. Kanitz — und die andern,
Alle müssen ohne Gnade nun in die Verbannung wandern.
Nun darf auch Herr Rickert hoffen, daß die Gnadensonne leuchtet
Ueberm Haupt ihm bald, von Zähren ist sein Auge schon gefeuchtet.
Und Herr Richter wird an Stelle Miquels die Finanz regieren,
Und Herr Levysohn vom Tag'blatt Staatsanzeiger redigiren.
Keine Schranke hemmt den Russen, der uns sendet sein Getreide
Ohne läst'ge Zollbeschwerde, Börsenjobbers Augenweide.
Der verruchteste Agrarier wird nun zahm und geht zum Juden,
Ihm sein Güt'chen anzubieten, diesem Edlen, diesem Guten.
Es ist eine Lust zu leben nun fortan in deutschen Landen,
Dem nach allzu langen trüben Zeiten nun das Heil erstanden.
Dermaleinst mit Achselzucken wird man Bismarck's Namen nennen,
— Der so manchen Fehler machte — und mit Stolz wird man bekennen:
Er war klein, doch groß und größer waren die, die nach ihm kamen,
Nur mit Ehrfurcht und Bewund'rung nennt die Nachwelt ihre Namen.
Freiheit brachten sie und Duldung, Toleranz und gute Sitten,
O wie hatte doch bis dato deutsches Ansehn schwer gelitten.
Darum Heil dem Ordnungsreigen, den heraufführt Eugen Richter,
Albert Träger schlägt die Leier als der schön'ren Zukunft Dichter.
Alle Noth hat nun ein Ende, ausgetilgt wird jede Plage,
Und gelöst mit einem Male ist auch die soziale Frage.
Es ist eine Lust zu leben, darum Heil dem Ordnungsreigen,
Den heraufführt Eugen Richter. Doch der Rest — der Rest ist — Schweigen!

E.

des Posen-Oborniker Kreises geherrscht habe. Auf die Aufforderung der Komitees hin hätten sich fast sämmtliche polnische Wähler in Mur.-Goslin gestellt und ihre Stimmen für den Kompromiß-Kandidaten abgegeben.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Dezember 1893.

— (Personalveränderungen im Heere). Lenders, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Lennep, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des 14. Armeekorps, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, zum Mitgliede des Bekleidungsamtes des 14. Armeekorps ernannt. v. Hoewel, Hauptm. z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Thorn, der Charakter als Major mit einer Anciennetät vom 15. August 1893 verliehen. Bock, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, à la suite des Regiments gestellt. Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg, Sek.-Lt. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, in das 2. brandenb. Ulan.-Regt. Nr. 11, versetzt. Riebes, Port.-Fähnr. vom Infanterie-Regt. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Sek.-Lt., Wilde, Unteroffizier vom Inf.-Regt. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, zum Port.-Fähnr. befördert.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Den Regierungs- und Bauräthen Rohrmann und Schnebel in Bromberg ist die etatsmäßige Stelle eines Direktionsmitgliedes der königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg verliehen worden. Versetzt sind die Regierungsbaumeister Lang in Bromberg nach Königsberg und Liesegang in Königsberg nach Bromberg, Betriebssekretär Hartung in Saalfeld nach Bromberg, Stationsaufseher Schlobinski in Ragnit nach Königsberg, die Stationsassistenten Breyer in Darkehmen nach Eydtkuhnen und Wirth I in Eydtkuhnen nach Königsberg. Gestorben ist Stationsassistent Heinrich in Danzig.

— (Personalien bei der Steuerbehörde). Es sind versetzt worden: Der Ober-Steuerkontroleur Koch von Cösfeld als Haupt-Zollamtskontroleur nach Strasburg Westpr., der Steueraufseher für die Zuckersteuer Maczkowski von Culmsee in gleicher Eigenschaft nach Schönsee, der Grenzaufseher Klütske von Jastrzembie als Steueraufseher für die Zuckersteuer nach Culmsee und der Grenzaufseher Bock in gleicher Eigenschaft von Czernewitz nach Thorn. Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher sind einberufen worden: die Vizefeldwebel Schönberg und Kadow aus Strasburg Westpr. nach Neuwelt bezw. Miesionskowo und Skowrowski aus Neufahrwasser nach Czernewitz.

— (Einfuhr von Kleie aus Rußland). Der russische Verkehrsminister hat genehmigt, daß die Ausfuhr von Kleie in loser Schüttung, welche nur bis zum 1./13. Dezember d. Js. gestattet war, bis auf seine weitere Verfügung in Kraft bleibe.

— (Roggenpreis). In nachstehendem stellen die „N. W. M." den 20jährigen Martini-Durchschnittsmarktpreis für den Neuscheffel Roggen dem diesjährigen Martini-Durchschnittspreis gegenüber. Es betrug dieser Preis in

| | 20jährigem Durchschnitt Mk. | in diesem Jahre Mk. |
|---|---|---|
| Danzig | 5,30 | 4,45 |
| Dirschau | 5,44 | 4,35 |
| Elbing | 5,52 | 4,62 |
| Deutsch Eylau | 5,34 | 4,22 |
| Flatow | 5,39 | 4,13 |
| Märkisch Friedland | 5,56 | 4,27 |
| Graudenz | 5,55 | 4,34 |
| Konitz | 5,41 | 4,15 |
| Deutsch Krone | 5,81 | 4,61 |
| Culm | 5,09 | 3,80 |
| Marienburg | 5,71 | 4,60 |
| Marienwerder | 5,83 | 5,08 |
| Mewe | 5,42 | 3,81 |
| Thorn | 5,60 | 4,56 |

— (Königl. preußische Klassenlotterie). Die Ziehung der 1. Klasse 190. königlicher preußischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 3. Januar 1894, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse). Gestern Abend fand im Lokale von Nicolai die Wahl von 33 Mitgliedern zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse aus dem Stande der Arbeitgeber statt. Schon einmal war eine solche Wahl vorgenommen worden, doch wurde sie infolge eines Formfehlers für ungiltig erklärt. Die Betheiligung an der gestrigen Wahl war eine lebhafte, da sich zwei Parteien gebildet hatten, welche alles aufboten, um mit ihren Kandidaten zu siegen. Die Partei, welche bei der ersten Wahl ihre sämmtlichen Anhänger durchbrachte, unterlag diesmal. Es sind gewählt worden die Herren: Heilgehilfe O. Arndt, Tischlermeister O. Bartlewski, Kaufmann B. Doliva, Schornsteinfegermeister H. Fucks, Klempnermeister A. Glogau, Uhrmacher L. Grunwald, Maurermeister M. Herter, Glasermeister Emil Hell, Baumeister H. Illgner, Bäckermeister H. Kolinski, Töpfermeister E. Knaack, Uhrmacher L. Kunz, Kaufmann H. Kreibich, Tischlermeister D. Körner, Schlossermeister L. Labes, Bäckermeister H. Lewinsohn, Böttchermeister A. Laubetzke, Restaurateur C. Meyling, Instrumentenmacher G. Meyer, Sattlermeister E. Puppel, Fleischermeister W. Romann, Bäckermeister A. Roggatz, Kaufmann H. Rausch, Sattlermeister F. Stephan, Feilenhauermeister J. Seepolt, Bäckermeister O. Sztuczko, Konditor R. Schulz, Klempnermeister R. Schultz, Uhrmacher R. Scheffler, Tapezier P. Trautmann, Fleischermeister G. Tews, Kaufmann F. Zährer, Klempnermeister H. Zittlau.

— (Der katholische Lehrerverein) hat gestern Abend im Lokal des Herrn Nicolai seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, aus welchem wir folgendes entnehmen: Der Verein ist vor zwei Jahren gegründet worden und zählt 29 Mitglieder gegen 24 im Vorjahre. Es fanden 8 Sitzungen statt, in welchen acht Vorträge gehalten wurden. Die Bibliothek ist um einige wissenschaftliche Werke und Fachschriften vermehrt worden. — Nach dem Berichte des Kassirers betrug die Einnahme 94,44 Mk. und die Ausgabe 79,10 Mk., Bestand 15,34 Mk. Bei der hierauf stattgefundenen Vorstandswahl wurde der alte Vorstand, bis auf den Schriftführer, der eine Wiederwahl ablehnt, wiedergewählt. Nächstdem wurde in die Berathung betreffend die Feier des Stiftungsfestes getreten. Letzteres wird am 7. Januar n. J. durch ein Tanzkränzchen gefeiert werden.

— (Thorner Pfefferkuchen). Die in der jetzigen Zeit so viel begehrten „Thorner Pfefferkuchen" haben eine interessante historische Vergangenheit. Bereits im Jahre 1557 besaßen die Thorner Pfefferküchler ein landesherrliches Privilegium, wonach sie den Königsberger Johannismarkt besuchen durften. Darüber ergrimmten die dortigen Los- und Kuchenbäcker, und es begann infolge dessen ein gegenseitiger Kampf, der 200 Jahre dauerte. Zuweilen siegten die Königsberger und beschränkten die Gegner nur auf die Jahrmarktszeit, denn die Thorner durften auch nicht einen Pfefferkuchen in Königsberg zurücklassen, sonst wurde er ihnen weggenommen und an die Stadthospitaliten verschenkt. Später wurde ihnen auch der Besuch des Weihnachtsmarktes zugestanden. Als die Fehde aber nicht enden wollte, trat die Behörde ins Mittel. Es wurde eine Prüfungskommission ernannt, die Thorner und die Königsberger Bäcker mußten Probebackwerk einreichen und da schmeckte denn der Thorner Pfefferkuchen besser als der Königsberger, — so blieben denn die Thorner im Jahre 1757 Sieger — und bis auf den heutigen Tag kann man in Königsberg „echte Thorner Pfefferkuchen" kaufen.

— (Zwangsversteigerung). Im Wege des gerichtlichen Zwangsverfahrens gelangte heute das Grundstück Mocker Nr. 269, Myslinski gehörig, zur Versteigerung. Meistbietender blieb der Förster Wollmeyer aus Hohenhausen.

— (Polizeibericht). 11 Personen wurden polizeilich sistirt.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,34 Meter über Null.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 99 russischen Schweinen hier ein.

---

§ Mocker, 22. Dezember. (Weihnachtsbescheerung des Frauenvereins). Gestern Abend 5 Uhr fand in dem Saale des Wiener Café in Mocker die erste Weihnachtsbescheerung des Frauenvereins Mocker statt, wo sich um die reich beladenen Tafeln unter einem prächtig geschmückten im Kerzenglanz strahlenden Christbaum eine große Anzahl armer Kinder, Frauen und Männer versammelt hatte. Nach dem Eingangsgesange des Chorals: „Vom Himmel hoch" hielt der Vorsitzende des Vereins Herr Prediger Pfefferkorn eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er die Bedeutung des Christfestes schilderte. Durch Deklamationen von Schülern und Schülerinnen wurde der feierliche Akt verlängert. Die Vorstandsdamen hatten durch zahlreiche Sammlungen für die Armen bestens gesorgt und ist es neben der unermüdlichen Fürsorge des Herrn Pfarrers Pfefferkorn hauptsächlich der Thätigkeit dieser Damen zuzuschreiben, daß die öffentliche Weihnachtsbescheerung, zu welcher sich eine große Anzahl Theilnehmer eingefunden hatte, stattfinden konnte. Nach dem gemeinsamen Schlußgesang des Liedes „Stille Nacht" erfolgte die Vertheilung der Gaben, die aus Kleidungsstücken verschiedener Art, Lebensmitteln rc. bestanden. Mit herzlicher Freude und Dank nahmen die Armen die Gaben in Empfang. — Da diese erste Weihnachtsbescheerung des Frauenvereins über Erwarten gelang und die ganze Feier schön verlief, so ist auch in Zukunft von den wohlthätigen Bestrebungen des Vereins, die hier ein großes Feld haben, das Beste zu erhoffen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Elbing, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 950 Mk. Gehalt jährlich, 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mk. Uniformgelder pro Jahr. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Stuhm, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerks.

## Mannigfaltiges.

(Der graue Militärmantel), der seit kurzem für alle preußischen Offiziere endgiltig eingeführt und auch für die Unteroffiziere und Mannschaften in Aussicht genommen ist, wird vorerst in Bayern nicht eingeführt werden. Den „M. N. N." zufolge würde seine Einführung erst dann in Erwägung gezogen werden, wenn diese allgemein für das übrige Reichsheer einträte. Auch glaubt man vielfach, daß die Lösung dieser Frage möglicherweise durch den Wegfall des Mantels aus der Kriegsbekleidung der Mannschaften beeinflußt werden könnte, nachdem in neuerer Zeit zur Verminderung des feldmäßigen Gepäcks von verschiedenen Seiten der Vorschlag aufgetaucht ist, die Mannschaften zum Schutze gegen Kälte statt mit dem Mantel, mit einem leichteren, über dem Waffenrock zu tragenden, gegebenenfalls wasserdichten Bekleidungsstücke auszustatten, wozu sich bei entsprechendem Schnitte die ohnehin bereits eingeführte Litewka eignen dürfte. Zum Schutze gegen Nässe hätten sich außerdem, hauptächlich in Biwaks und auf Vorposten, die zum feldmäßigen Gepäck der Truppen gehörigen Zeltbahnen als brauchbar erwiesen.

(In dem Hamburger Fahrkartenprozeß) wurde am 20. d. nach achtstündiger Berathung des Gerichtshofes das Urtheil verkündet. Danach werden verurtheilt die Schaffner Quasebart, Meinicke, Borchert, Grünwaldt, Bürger und Franz zu je sechs Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust, Patenhagen und Rhode zu je acht Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust, Brocke und Edler zu je neun Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust, Schmidtke und Thomascheffski zu je achtzehn Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust, Philipp und Hahn zu je fünfzehn Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust, Martens zu zwei Jahren drei Monaten Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust, Viedze, Schuldt und Hummelsheim zu je drei Monaten Gefängniß, Grünert zu einem Jahr Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust, ferner die Viehhändler Marx und Kern zu je 100 Mark Geldstrafe, Ofen zu zwei Monaten Gefängniß und 600 Mark Geldstrafe, B. Moses, Streit und Muhnemeyer zu je zwei Monaten Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe, Schönthal, Lukas und David Levy zu je drei Monaten Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe, Michelt und Meyer zu je drei Monaten Gefängniß und 800 Mark Geldstrafe, Lesser Wolff, David Wolff, Niemann Moses und Gottschalk zu je fünf Monaten Gefängniß und 1200 Mark Geldstrafe, Hofmann zu vier Monaten Gefängniß und 1200 Mark Geldstrafe, Mendel zu sechs Monaten Gefängniß und 1800 Mark Geldstrafe, Moses Moses zu vier Monaten Gefängniß und 1200 Mark Geldstrafe. Joseph Meyer zu vier Monaten Gefängniß und 1600 Mark Geldstrafe, endlich Isidor Rosenberg zu einem Monat Gefängniß und 300 Mark Geldstrafe. Freigesprochen werden die Schaffner Braun, Held, Lorcke, Palm, Bratzki und die Viehhändler Markus und Aron Rosenberg.

(Aus Xanten) wird gemeldet, daß bezüglich des Xantener Knabenmordes wieder einige Zeugen vernommen worden sind.

(Feuersbrunst.) Der „Revue d'Orient" zufolge ist jüngst die Stadt Boli durch eine Feuersbrunst verheert worden. Es brannten ab: 490 Läden, 138 Häuser, 21 Hans und der Uhrthurm der Stadt. Der Gesammtschaden wird auf 5 Millionen Piaster geschätzt. Zweihundert Famlien sind obdachlos geworden.

## Neueste Nachrichten.

**Rom**, 21. Dezember. In der heutigen Sitzung der Kammer wurde in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 140 Stimmen das Amendement Rudini (gestern war das Haus bei der Abstimmung über dieses Amendement bekanntlich beschlußunfähig gewesen), von der Veröffentlichung der Bankakten und der Dokumente der Untersuchungskommission die für die geheimen Archive bestimmten Schriftstücke auszuschließen, angenommen. 10 Deputirte enthielten sich der Stimmabgabe. Der zweite Theil der Tagesordnung des bereits gestern von Cavallotti eingebrachten Antrages, die Aktenstücke drucken zu lasseu, wurde ebenfalls genehmigt.

**Paris**, 21. Dezember. Auf dem Boulevard des Capuziners ist gestern plötzlich ein elegant gekleideter, etwa 60jähriger Herr, der durch Visitenkarten als deutscher Major Chamisso de Boncour erkannt wurde, gestorben.

**Belgrad**, 21. Dezember. Vor dem Staatsgerichtshofe begann heute Vormittag die Schlußverhandlung des Prozesses gegen das frühere Ministerium Avakumovitsch.

**Buenos-Ayres**, 21. Dezember. Die brasilianischen Aufständischen haben sich Sanborja's in der Provinz Rio Grande bemächtigt. Die Belagerung von Bagé wird fortgesetzt. Der brasilianische Kreuzer „Nictheroy" befindet sich noch in Pernambuco. — Der Konflikt zwischen Ecuador und Peru ist beigelegt.

**Warschau, 22. Dezember. Der Wasserstand der Weichsel betrug hier gestern früh 1,75, heute 2,26 Meter.**

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Königsberg, 21. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, matter. Zufuhr 45 000 Liter. Loko kontingentirt 49,50 Mk., nicht kontingentirt 30,00 Mk.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 22. Dez. | 21. Dez. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: fester. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 215—75 | 215—75 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 214—90 | 214—85 |
| Preußische 3 % Konsols | 85—50 | 85—50 |
| Preußische 3½ % Konsols | 100—10 | 100— |
| Preußische 4 % Konsols | 106—70 | 106—70 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 65—50 | 65—40 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | — | 64—40 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 96—70 | 96—70 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 171—50 | 171—50 |
| Oesterreichische Banknoten | 162—95 | 162—95 |
| Weizen gelber: Dezember | 143—75 | 144— |
| Mai 94 | 150—75 | 151—25 |
| loko in Newyork | 67⅝ | 68¾ |
| Roggen: loko | 127— | 127— |
| Dezember | 127— | 127—50 |
| April 94 | 131— | 132—50 |
| Mai 94 | 131—75 | 132—75 |
| Rüböl: Dez.-Jan. | 46—30 | 46—20 |
| April-Mai 94 | 46—90 | 46—90 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 50—80 | 51— |
| 70er loko | 31—50 | 31—50 |
| Dezember | 30—90 | 30—80 |
| April | 37—20 | 37—10 |

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

### Thorner Marktpreise

vom Freitag den 22. Dezember.

| Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchster Preis M | Pf | Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchster Preis M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 13 | 50 | 14 | 00 | Hammelfleisch | 1 Kilo | — | 90 | 1 | 00 |
| Roggen | „ | 11 | 50 | 12 | 00 | Eßbutter | „ | 2 | 20 | 2 | 40 |
| Gerste | „ | 14 | 00 | 14 | 50 | Eier | Schock | 3 | 60 | — | — |
| Hafer | „ | 14 | 00 | 14 | 50 | Krebse | „ | — | — | — | — |
| Stroh (Richt-) | „ | 5 | 50 | — | — | Aale | 1 Kilo | — | — | — | — |
| Heu | „ | 7 | 00 | — | — | Bressen | „ | — | 50 | — | 80 |
| Erbsen | „ | 14 | 00 | 18 | 00 | Schleie | „ | — | — | — | — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 50 | 1 | 60 | Hechte | „ | — | 70 | — | 80 |
| Weizenmehl | „ | 6 | 60 | 13 | 80 | Karauschen | „ | — | — | — | — |
| Roggenmehl | „ | 5 | 60 | 9 | 40 | Barsche | „ | — | 60 | — | — |
| Brot | 2½ Kl. | — | — | — | 50 | Zander | „ | 1 | 60 | 1 | 80 |
| Rindfleisch | | | | | | Karpfen | „ | 1 | 80 | — | — |
| v. d. Keule | 1 Kilo | 1 | 00 | — | — | Barbinen | „ | — | — | — | — |
| Bauchfleisch | „ | — | 90 | — | — | Weißfische | „ | — | 20 | — | — |
| Kalbfleisch | „ | — | 90 | 1 | 00 | Milch | 1 Liter | — | 10 | — | 12 |
| Schweinefl. | „ | 1 | 00 | — | — | Petroleum | „ | — | 20 | — | 22 |
| Geräuch. Speck | „ | 1 | 60 | — | — | Spiritus | „ | — | — | 1 | 40 |
| Schmalz | „ | 1 | 40 | 1 | 60 | „ (denat.) | „ | — | — | — | 40 |

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 35—40 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 30—60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Rosenkohl 20—30 Pf. pro Pfd., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 20—50 pro Pack, Porrey 30—40 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Pfd., Wrucken 4 Pf. pro Stück, Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 30—50 Pf. pro Stange, Radieschen 5 Pf. pro Bnd., Aepfel 8 bis 10 Pf. pro Pfd., Birnen 25—30 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25—30 Pf. pro Pfd., rothe Rüben 30 Pf. pro Pfd., Kürbis 5 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,10—1,20 Mk. pro Stück, junge 1,50—1,60 Mk. pro Paar, Puten 5,00—6,00 Mk. pro Stück, Gänse lebend 5,00—6,25 Mk., geschlachtet 5,00—8,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 4,00—4,50 Mk., geschlachtet 3,50—4,00 Mk. pro Paar, Hasen 2,75 Mk. pro Stück.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (4. Advent) den 24. Dezember 1893.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 5 Uhr: Liturgische Andacht. Herr Superintendent Rehm.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker:
Abends 5 Uhr: Christnachtsfeier. Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 4 Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit Chorgesang.

Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.
Nachm. 6 Uhr: Christvesper. Derselbe.

Evang. Schule in Kostbar:
Nachm. 2 Uhr: Christvesper. Herr Prediger Endemann.

Bethaus in Nessau:
Nachm. 4 Uhr: Christvesper. Herr Prediger Endemann.

---

Am 1. Weihnachtsfeiertag den 25. Dezember 1893.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 5 Uhr: Derselbe.

Evangl.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. ½9 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Ottlotschin:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

---

Am 2. Weihnachtsfeiertag den 26. Dezember 1893.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
An beiden Feiertagen Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.
Am 1. und 2. Feiertag, vor- und nachmittags, Kollekte für das städtische Waisenhaus.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

# CHOCOLAT MENIER

**DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT**

**Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos**

*1 Mk. 80 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.*

---

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Frau und Mutter von allen Seiten gespendet sind, spreche ich zugleich im Namen meiner Kinder meinen aufrichtigsten Dank aus.

Thorn im Dezember 1893.

**Dr. R. Scheller,**
Oberstabsarzt a. D.

---

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief in Schemlau, Kreis Culm, sanft zu einem besseren Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Lehrer a. D.

**Gottlieb Kriewall**

im beinahe vollendeten 86. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Köln a. R., Schemlau den 22. Dezember 1893

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 26. d. Mts. 2 Uhr nachmittags statt.

---

## Bekanntmachung.

**Sonntag den 24. Dezember** sind die **postalischen Dienststunden** für den Verkehr mit dem **Publikum** wie an **Wochentagen,** auch findet die **Packet- und Landbriefbestellung** wie an Wochentagen statt.

Am 1. Weihnachtsfeiertage werden die **Packetausgabeschalter** wie an Wochentagen geöffnet sein.

Am **26.** und **31.** Dezember findet die Landbestellung wie an Wochentagen statt.

Thorn den 21. Dezember 1893.

**Kaiserliches Postamt 1.**
Dobberstein.

## Bekanntmachung.

**Frankirte Neujahrsbriefe für die Stadt Thorn,** deren Bestellung zum 1. Januar gewünscht wird, können bereits von jetzt ab eingeliefert werden.

Solche Briefschaften sind in besonderem Umschlage zu verschließen und dieser ist mit der Aufschrift **„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Thorn"** an das Kaiserliche Postamt 1 in Thorn zu versehen.

Die Auflieferung kann am Annahmeschalter oder durch den Briefkasten erfolgen.

Thorn den 20. Dezember 1893.

**Kaiserliches Postamt 1.**
Dobberstein.

---

Prof. Dr. Jaegers
**Normal-Unterkleider,**
Regenschirme, Kravatten, Kragen und Manschetten, Hosenträger 2c. empfiehlt
**Carl Mallon-Thorn,**
**Altstädtischer Markt Nr. 23.**

---

**Echtes Berliner Weißbier,**
**engl. Porter,** bei 10 Fl. à 30 Pf,
**Braunsberger,**
**Bockbier,**
**Grätzer,**
**Thorner Lagerbier**
empfiehlt
**Gustav Winter.**

---



**Sämmtliche Böttcherarbeiten**
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
**H. Rochna, Böttchermeister**
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.

---

# Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei
**C. A. Guksch in Thorn.**

---

**Ein möbl. Zimmer** nebst Kabinet zu vermiethen 1 Treppe **Culmerstraße 15.**

---

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Schirpitz.**

**Am Mittwoch den 27. Dezember 1893 von vormittags 10 Uhr ab** sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** folgende Kiefernhölzer und zwar:

**1. Schutzbezirk Karschau.** Trockenhieb, Jagen 27, 33c: ca. 101 Rm. Kloben, 24 Rm. Spaltknüppel, 13 Reiser 1. Klasse; Durchforstung, Jagen 33a: 44 Stück Bauholz mit ca. 19 Fm., 242 Bohlstämme, 200 Rm. Kloben, 12 Rm. Spaltknüppel, 58 Reiser 1. Klasse; Durchforstung, Jagen 12: 15 Stangen 1. Klasse, 215 Stangen 2. Klasse, 5000 Stangen 3. Klasse, 1900 Stangen 4. Klasse; Durchforstung, Jagen 2: 20 Stangen 1. Klasse, 190 Stangen 2. Klasse, 1400 Stangen 3. Klasse, 2600 Stangen 4. Klasse;

**2. Schutzbezirk Rudak.** Trockenhieb: ca. 150 Rm. Kloben, 120 Rm. Knüppel, 60 Reiser 1. Klasse, 150 Rm. Reiser 3. Klasse, 70 Stangen 2. Klasse, 130 Stangen 3. Klasse, 1350 Stangen 4. Klasse;

**3. Schutzbezirk Ruhheide.** Trockenhieb: ca. 430 Rm. Kloben, 60 Rm. Spaltknüppel, 1600 Rm. trockene Stangenhaufen (Reiser 3. Klasse);

**4. Schutzbezirk Lugau.** Jagen 91, Schlag nahe der Dziwakstraße: ca. 250 Stück Bauholz, 160 Fm., 90 Stück Bohlstämme, 400 Rm. Kloben, 60 Rm. Knüppel, 40 Rm. Reiser 1. Klasse;

**5. Schutzbezirk Schirpitz.** Trockenhieb: ca. 248 Rm. Kloben, 600 Rm. Rundknüppel, 100 Rm. Reiser 1. Klasse, 1000 trockene Stangenhaufen (Reiser 3. Klasse) öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 21. Dezember 1893.

**Der Oberförster.**

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

**Für die Königliche Oberförsterei Wodek** sind in den Monaten Januar/März 1894 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

| Lfd. Nr. | Datum | Ort des Versteigerungstermins | Es kommt zum Verkauf |
|---|---|---|---|
| 1. | 15. Januar 1894 | Gasthaus | Kiefern-Nutz- und Brenn- |
| 2. | 12. Februar 1894 | zu | holz aus sämmtlichen |
| 3. | 12. März 1894 | Gr. Wodek | Beläufen. |

Wodek den 20. Dezember 1893.

**Der Oberförster.**

---

**Kruse & Carstensen**
Schloßstr. 14
empfehlen
**Bons**
**auf Photographien**
als passendes
**Weihnachtsgeschenk.**

---

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die **Bäckerei von Herrn Casprowitz,** Kl. Mocker, übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, eine gute Waare zu liefern und meine Kundschaft reell zu bedienen.

Hochachtend
**Konstantyn Golembierski,**
**Kl. Mocker, Schützstraße.**

---

**Kurfürstl. Magen-Elixir,**
**Dübelt Güldenwasser,**
**Pommeranzen 00,**
**Machandel,**
Originalflasche ½ Liter Inhalt 90 Pfg.,
**Deutschen Liqueur Bénédictine,**
½ Orig.-Fl. 3 Mk., ½ Orig.-Flasche 1,50 Mk. offerirt in anerkannt guten Qualitäten
**L. C. Fenske, Liqueurfabrik,**
**Culmerstraße 9.**

---

**Wer Husten hat,**
verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die unübertroffenen einzig sicher wirkenden
**Malz-Zwiebel-Bonbons**
(E. Musche, Cöthen)
die als ein Radikal-Mittel ärztlich warm empfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Pfg. nur bei:
**Anton Koczwara,**
**Central-Drogerie, THORN.**

---

**Möbl. Zim.** v. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

---

Feinste
# Punschessenzen
empfiehlt **J. G. Adolph.**

---

Meinen werthen Kunden, sowie einem verehrlichen Publikum von **Thorn** und **Umgegend** erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß am **20. d. M.** der Ausstoß meines in diesem Jahre **vorzüglich gerathenen**

# Bockbiers

beginnt und ersuche um gefl. recht zahlreiche Aufträge. Zugleich bringe meine anderen Biersorten, als **helles Lagerbier, dunkles Exportbier,** sowie an den Markttagen **vorzügliches frisches Braunbier,** in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll ergebenst
**Richard Gross.**

---

## Russische Thee-Handlung

**Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"**
empfiehlt:
**Thee's letzter Ernte** à 2½, 3, 4, 4½, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.,
**Theegruss** à 2 und 3 Mark,
**Thee,** lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,
**Samovars, russische Theemaschinen,**
laut illustr. Preisliste.
**Japan- und China-Waaren**
**werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.**

---

Zu den bevorstehenden **Weihnachtsfeiertagen** empfehle dem hochgeehrten Publikum:
**abgeriebene Napfkuchen,**
**Rosinen-Napfkuchen,**
**Stollen,**
**Kranzkuchen u. s. w.**
Bestellungen jeder Art werden angenommen und prompt ausgeführt.
Hochachtungsvoll
**L. Burdecki, Coppernikusstr. 21.**

---

**2 geübte Schreiber**
**und ein Anfänger**
können bei mir zum 1. Januar 1894 eintreten.
**Schlee,** Rechtsanwalt.

---



**Heute Sonnabend abends von 6 Uhr ab:**
**Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen**
bei **Benjamin Rudolph.**

---

**Im Waldhäuschen**
sind mehrere kleine und große möblirte Wohnungen mit auch ohne Pension z. v.

---

# Georg Voss, Thorn,
## Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr Lager
**reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.**

---

# Photographisches Atelier
## H. Gerdom
**Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2.**

**Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte.**

Höchste Anerkennung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht v. Preussen.

**Prämiirt: Wiesbaden 1892.**
Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

---

## CIRCUS
**Blumenfeld & Goldkette,**
**THORN.**

Der Circus bleibt bis zu den Feiertagen geschlossen.

**Montag den 25. Dezember cr.**
(1. Feiertag):
**2 gr. Fest-Vorstellungen,**
nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

**Dienstag den 26. Dezember cr.**
(2. Feiertag):
**2 große Vorstellungen,**
nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.
**Die Direktion.**

---

**Rheinische**
# Kompotfrüchte
**in Dosen, billiger als in Gläsern,** empfiehlt
**J. G. Adolph.**

---

**Mittlere Wohnung,**
**1. Etage, Schuhmacherstr. 17 sof. z. verm.**

---

# Kriegerfechtanstalt.
**Wiener Café in Mocker.**
**Am 1. Weihnachtsfeiertag:**
**Außerordentlich großes**
# Concert
und
**humoristisch-musikalische Vorträge.**

Die Concertmusik wird von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus** gestellt.

## Tombola.

**Anfang 4 Uhr.**

**Eintritt** à Person 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. **Mitglieder** haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1893/94 für ihre Person **freien** Eintritt.

**Mitgliedskarten** sind noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post,** Gerechtestraße, zu haben.

**Zum Schluß: Tanzkränzchen.**

**Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.**

---

## Viktoria-Saal.
**Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage von 5 Uhr ab:**
# Tanzkränzchen.
**Am 31. d. Mts.:**
**Grosser Sylvesterball.**

---

**Volks-Garten.** **Heute Sonnabend:**
**Orchestrion-Concert.**
**Eintritt frei.** **Paul Schulz.**

---

**Gurske.**
Zu dem **am 2. Feiertage** stattfindenden
## Ball
ladet ergebenst ein
**Sodtke, Gastwirth.**

---

**26000 Mk. Mündelgelder**
sind sofort auf erste Hypothek zu vergeben. Off. unt. C. F. vermittelt d. Exp. d. Ztg.

---

Ein gut möbl. Zim. v. 1. 1. 94, 1 Tr. n. v., z. verm. **Paulinerbrückstraße 2.**

---

**Brückenstr. 20** ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Zub. und Stallung zu vermiethen.

---

Culmer Vorstadt 30 sind **2 Stuben, Pferdestall und 4 Morgen Land** v. 1. April n. J. zu verm. **Naumann.**

---

**Breitestr. Nr. 43, 1. Etage**
sind
**2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,**
sowie Burschengelaß von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

---

**Hierzu Beilage.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 301 der „Thorner Presse".

**Sonnabend den 23. Dezember 1893.**

## Ein tragi-komisches Revolutionsdrama.

Wie leicht ein Aufruhr entstehen und wie zuweilen die stillsten und ruhigsten Leute Rebellen werden können, wenn die Gemüther von Politik und Branntwein erhitzt sind, zeigt uns die Revolution zu Angerburg im Jahre 1866 mit ihrem tragikomischen Ausgang. Kurz vor Ausbruch des österreichischen Krieges — so schreibt Herr Superintendent Braun in seinem Werke „Alte und Neue Bilder aus Masuren" — war in Angerburg politische Wahl. Jede Partei hatte die heftigsten Anstrengungen gemacht, um die Gegenpartei zu besiegen. Es war ein heißer Wahlkampf gewesen. Schon vorher war Bier und Branntwein in Strömen geflossen. Der Ausfall der Wahl befriedigte keine Partei. Jede hatte auf eine größere Zahl von Wahlmännern gehofft. Die wählende Menge verließ das Wahllokal und verstreute sich auf die Straßen und in die Wirthshäuser. Hier nun kam es allenthalben zu Wortgefechten, Sticheleien und Schmähreden zwischen den beiden politischen Parteien. Da hörte man auf der Straße einen großen Lärm. Ein großer, kräftiger Mann, eben vom Militär entlassen, der Arbeiter W., hat sich mit sechs anderen Genossen zusammengethan, um auf der Straße patriotische Lieder zu singen und vornehmlich durch lautes Geschrei und Gebrüll ihrem Zorn und Aerger gegen die Gegenpartei kräftigen Ausdruck zu geben. „Revolution! Revolution!" so hieß es jetzt allgemein. Wie ein Lauffeuer ging durch die ganze Stadt plötzlich das schreckliche Gerücht: „Sie schlachten und morden sich gegenseitig." Ein panischer Schrecken erfaßte alle Gemüther. Weinend und händeringend laufen Frauen und Kinder durch die Straßen, um ihre Angehörigen zu suchen und zu retten. Alle Kaufläden werden schnell geschlossen. Die Sturmglocken werden geläutet. Der Schützenkönig läßt die Schützen zusammenblasen. Die Polizei war noch rechzeitig unsichtbar, der Bürgermeister krank geworden. Landrath F. stürzt aufgeregt auf die Straße und bittet flehentlich: „Kinderchen, Kinderchen! seid ruhig, seid still!" — doch die Angerburger „Kinderchen" hatten dazu keine Lust, sondern schrieen und brüllten desto lauter, um König und Vaterland einmal gründlich zu Ehren zu bringen. Landrath F. schickt schnell einen reitenden Boten nach Lötzen, um das dortige Militär zur Erstickung des Aufruhrs holen zu lassen. Unterdessen fingen sich die zusammengeblasenen Schützen hie und da zu zeigen an. Sobald der Arbeiter W. die weißen Schützenhosen schimmern und ihre Todt und Verderben drohenden Gewehrläufe im Laternenlichte blitzen sah, traf er als kluger Feldherr sofort seine Maßregeln. Er vertheilte seine Mannen an die Ecken des alten und littauischen Marktes, um die Sammlung der Schützen zu verhindern. Die bewaffnete Macht erhielt eine schmachvolle Niederlage. Einigen wurden die Gewehre zerbrochen, andere wurden unter die Pumpe gelegt und mit Wasser bepumpt, andere erhielten eine Tracht Prügel. So waren den W. und seine sechs Genossen Sieger und Alleinherrscher von Angerburg geworden. Alsbald sollten jedoch diese sieben Männer, welche so schön Revolution gespielt hatten, es erfahren, daß es noch eine andere Macht giebt, der sie sich beugen mußten: das waren ihre Weiber. „Komm tu Hus!" Diesem weiblichen Kommando folgten die blutigen Revolutionäre wie die sanften Lämmer. Bald herrschte Todtenstille auf den Straßen. Ganz Angerburg schlief und schnarchte und träumte bereits. Da hörte man um Mitternacht Trommelwirbel. Das ganze Bataillon Füsiliere aus Lötzen rückt mit gefälltem Bajonett und scharf geladenem Gewehr in die böse Revolutionsstadt. Aber wo sind die Feinde? — Ja, die waren schwer zu finden. Nun gings ans Suchen. Man hat sich die Namen der Anführer wohl gemerkt. Vorzügliche Dienste als Wegweiser leistete ein israelitischer Handlungsgehilfe. Er führte eine Kompagnie Soldaten vor das Haus, in dem der Arbeiter W. wohnte. Sie umstellten das Haus. „Mannke redd Di!" mit diesen Worten weckte Frau W. ihren schnarchenden Mann, als sie draußen die Stimmen der Suchenden hörte. W. sprang aus dem Bett, stieg in den Kamin und schwang sich in den Rauchfang empor. Als die Soldaten kamen, erklärte Frau W., ihr Mann sei nicht zuhause. Man suchte im Bett, unter dem Bett, im Stubenkeller, Kleiderschrank und allen Ecken — vergeblich; schon wollte man das Haus verlassen, als der Handlungsgehilfe mit seiner Laterne auch in den Kamin leuchtete. Welch überraschender Anblick: zwei nackte Beine taumeln aus dem Rauchfang hernieder! Man stieß ein Freudengeschrei aus und zog den armen W., den „Alleinherrscher Angerburgs", an seinen Beinen herunter. So gelang es denn noch in derselben Nacht mit vereinten Kräften, die sieben Revolutionsmänner in ihren Betten resp. Schlupfwinkeln zu überraschen, festzunehmen und ins Gefängniß abzuliefern. — Soweit die Angerburger Revolution, auf die sich mancher von den Bürgern Angerburgs noch recht gut besinnen kann.

## Das Lied vom Scheuerfest.

(Frei nach bekanntem Vorblide.)

Aus den Federn, lieben Leute!
Anna, schnell den Kaffe brau',
Denn ein herrlich Fest ist heute,
Seht, es naht die Scheuerfrau!
  Mann, geh' auf's Kontor
  Und das Kinderkorps
Mag sich rasch zur Schule scheeren!
So, nun kann man uns nicht stören,
Denn von den Festestagen allen,
Die uns der Himmel feiern läßt,
Hört am Gewichtigsten man schallen
Das große Wort: Das Scheuerfest.
Die Männer wissen's nicht zu schätzen,
Und viele giebt es, die fürwahr
Das Wort schon hören mit Entsetzen
Wie selten es auch kommt im Jahr.
Das ist der Frauen ew'ger Jammer,
Daß schwer ein Mannsbild es begreift.
Wie schön es ist, wenn Stub und Kammer
So recht von Grund aus abgeseift!
Die schrecklichste von allen Plagen
So nennt er es — Du schlechtes Herz,
O laß es Wilhelm Busch Dir sagen:
„Die Reinlichkeit ist nicht zum Scherz!"
  Nun laß betrachten uns beim Schalten,
Wozu das große Werk ist nutz,
Und überhaupt der Hausfrau Walten
Beim Kampfe gegen Staub und Schmutz.
  Line, rasch zum Kaufmann laufe.
  Eine Bürste hole Du,
  Sechs Pfund grüne Seife kaufe
  Sand und Soda auch dazu.
  Dieser Scheuerwisch
  Dünkt mich nicht mehr frisch,
  Einen neuen kannst Du bringen,
  Schnell! Ich hör den Kessel singen
Ist's doch das Wasser und die Seife,
Was man als Rein'gungsfundament
Vom Knospenzustand bis zur Reife
Des menschlichen Geschlechts kennt.
Kaum daß die Kunst der Frau, der weisen,
Das Kind zur Welt befördert hat,
Eh' sie's dem Vater reicht zum Preisen,
Bescheert sie ihm ein warmes Bad.
Das Kleine freundlich grüßt mit Schreien,
Wenn man die Haut, die zarte, näßt,
Und manche Jahre lang erneuern
Wird's gegen Waschen den Protest.
Ein Kind hält schwerlich es für labend
Wenn rauh die Magd es spült und schwemmt.
Zum Wochenschluß am späten Abend,
Und endlich gar noch „eng" es kämmt,
Denn solcher Kamm hat scharfe Zähne
Pflügt hart die Haut, nimmt mit das Haar.
Und bald vereinet mit der Thräne
Sich ein Geheul der ganzen Schaar!
Ein Glück, daß in der Sommerschwüle
Die Jung'ns im Freien baden gehn;
Das Plätschern dort in frischer Kühle,
Das Tauchen, Spritzen das ist schön!
  Die Gardinen abgenommen!
  Hakt die Fensterflügel aus!
  Frischer Luftzug möge kommen,
  Pfeifen durch das ganze Haus.
  Scheuert frisch entlang
    Jede Fensterbank,
  Mit der nassen Bürste reiben
  Mögt ihr kräftig auch die Scheiben.
Beim Scheuern bleibet sehr phlegmatisch
Der Zimmerherr, der Junggesell,
Ist Seifendunst ihm antipathisch
So flüchtet er ins Wirthshaus schnell.
Doch wen die Rosenfesseln binden,
Die Hymen flocht, muß bis zum Rest
Den Kelch des Leidens leeren, finden
Muß er sich in das Scheuerfest!
Da, wo er sonst sich labt am Mahle
Am Mittagsschläfchen sich erfrischt,
Wird heut' der Imbiß, der frugale,
Im Nebenstübchen aufgetischt;
Im Zimmer nebenan, dem nassen,
Sieht er betrübt das Sopha stehn;
„Dein Schlafen würde heut' nicht passen,
Du kannst wohl baldigst wieder gehn!"
  So sagt ihm die Frau
  Und ob er auch harre,
  Der Kaffe ist flau.
  Und feucht die Zigarre,
  Das Jüngste, es weint,
  Ihm ist's nicht gemüthlich,
  Die Gattin, es scheint
  Ihre Stimmung nicht friedlich:
  „Jetzt räum' ich hier aus,
  Da kommt schon Frau Meyern!"
  Der Mann muß hinaus —
  Die Alte will scheuern!
Das Hündchen lief längst (ohne Maulkorb!) schon fort,
Denn sämmtliche Thüren des Hauses sind offen,
Ihn hat auf der Lagerstatt traulichem Ort
Der Besen der fegenden Dienstmagd getroffen.
  Und der Vater mit trübem Blick
Macht sich ebenfalls aus dem Staube,
Weicht vor den finstern Mächten zurück,
Denen geworden sein Heim zum Raube,
Greift zum Paletot und zum Hut,
Holet zu seines Leibes Schaden
Nasse Füße sich in der Fluth,
Die auf der Treppe rinnt in Kaskaden,
Fällt an der Thüre über Geschirr
Und den „Scheuerwisch" auf die Nase,
Höret noch oben ein Geklirr
Von der Lampe fallendem Glase;
Bis in's tiefste Portemonnaie
Kann er die schreckliche Ahnung spüren:
An den Kosten des Festes, o weh,
Muß der Arme partizipiren!! — —
  So lauten sie, die Klagelieder,
Die nach des Scheuerfestes Schluß,
Wenn alles kam zur Ruhe wieder,
Von dem Gemahl ich hören muß,
Dann ist's der guten Hausfrau Sache,
Daß sie auch künftig standhaft bleibt,
Und klar dem Ehebären mache,
Wie gern er manchmal — übertreibt!
Möbel giebt's zu „putzen" viele,
Hurtig, gönnt Euch keine Ruh',
Glänzen müssen Tisch und Stühle,
Leinöl nimmt und Sprit dazu!
  Liese, Anna, ihr
  Putzt das Messing mir,
  Glockenzug und Ofenklappen
  Mit dem Pulver und dem Lappen.
Wohlthätig ist's beim Umzug traun,
Kommt man in's Haus, wo brave Frau'n
Gewaltet mit geschäft'ger Hand,
Gehalten alles gut im Stand,
Daß, zieht der neue Miether ein,
Die Wohnung winkt ihm „besenrein".
  Manches Weib, o, der Blamage,
  Scheut sich vor des Wassers Schwall,
  So daß ihre Wohn-Etage
  Gleicht — gewisser Thierlein Stall!
  Wohl mag so ein Weib
  Mit kostbaren Roben
  Behängen den Leib,
  Man wird sie nicht loben;
  Sie mag sich verstecken,
  Sie ist nichts nutz,
  Bei ihr in den Ecken
  Starrt alles von Schmutz!
  Der Staub liegt umher,
  Auf dem Sekretär,
  Auf dem Bücherbort,
  Auf dem Pianofort,
  Die Kinder, die armen,
  Es ist zum Erbarmen,
  Müssen groß und klein
  Wie Schmutzfinken sein!
Da wird ihrem Manne zuwider das Haus,
Ein ordentlich Mädchen hälts nicht bei ihr aus.
  Und das Vehmgericht
  Ihm entgeht sie nicht,
  Das am Kaffeetisch tagt,
  Da wird sie verklagt,
  Da wird sie gerichtet,
  Ihr Ruf vernichtet:
  „Sie hält nicht rein —
  Wie mag sonst sie sein?
  Nun das denkt man sich schon,
  Eine solche Person,
  Ueber kurz oder lang,
  Da ist mir nicht bang,
  Wird man entdecken
  Ein Ende mit Schrecken,
Denn die Frau, keinen rothen Deut ist sie werth,
Die nicht scheuert und reinhält, wie sichs gehört!"
  Freudig kann ich um mich schauen,
  Da hernieder sinkt die Nacht,
  Denn das große Werk der Frauen,
  Glücklich haben wir's vollbracht!
    Alles, Gott sei Dank,
    Rein und spiegelblank;
  Froh seh' ich die Siebensachen,
  Niemand kann es besser machen!
Und nun, mit weißem Linnen frisch,
Ihr Mädchen decket mir den Tisch.
Wird mein Gemahl nach Hause kehren,
Mag er bewundern uns're Kunst,
Zwar muß ich noch Lamento hören
Von Seifenduft und feuchtem Dunst —
Doch das vergeht! Er mag sich freuen,
Daß ihm ein Weibchen ward bescheert,
Daß ihm im Glanz des ewig Neuen
Zu wahren weiß den heim'schen Heerd;
Das, mög' er auch die Stirne falten,
Sich schrecken nicht und hindern läßt,
Zur Weihnachtszeit es abzuhalten —
Das große, heil'ge Scheuerfest!

## Mannigfaltiges.

(Vom Instinct und der Treue eines Hundes) wird im Folgenden ein interessanter Fall mitgetheilt. Ein dem Rentier Scholz in Berlin gehöriger russischer Windhund war anfangs voriger Woche von seinem Herrn nach Magdeburg an einen dort wohnenden Verwandten abgegeben worden; da der Besitzer des Hauses, in welchem Herr Sch. wohnte, das Halten des Hundes nicht gestatten wollte. Am Sonnabend vergangener Woche früh war nun der Hund trotz strenger Bewachung seitens seines neuen Herrn plötzlich entwischt und ungeachtet aller Nachforschungen nicht zu ermitteln. Gestern Nachmittag jedoch gelangte das Thier plötzlich wieder in Berlin an und meldete sich in fast erschöpftem und halb verhungertem Zustande bei seinem Herrn. Es hat also mithin die 150 Kilometer lange Strecke in nicht ganz vier Tagen zurückgelegt. Gerührt von dieser Treue hat nunmehr der betreffende Hausbesitzer seine Einwilligung zum Halten des Thieres gegeben.

(Wie Münchener Bier eigentlich getrunken muß), erfahren wir aus einem neuen Buche „Unter den vier Königen Bayerns" von Luise v. Kobell. Da heißt es in einer Schilderung der Zustände um die Wende dieses Jahrhunderts: „Der raffinirte Biertrinker huldigte damals in München einem seltsamen Brauche; er steckte eine gefangene Blindschleiche in seinen Maßkrug, „damit das Bier recht kalt bleibe". Prosit! Hierzu schreibt die „Straßb. Post", der wir diese Mitheilung entnehmen: Diese Unsitte wird auch heute noch geübt, in den Städten wohl nicht mehr, dagegen auf dem Lande noch ab und zu, und sehr häufig von den Handwerksburschen, die nicht selten eine Blindschleiche auf bloßer Brust gegen die Sommerhitze tragen und die Echse bei Gelegenheit in den Maßkrug stecken.

(116 Jahre alt). Wie dem „Wiener Tageblatt" aus Essegg gemeldet wird, ist dort am 14. d. Mts. Frau Barbara von Schiesl im Alter von 116 Jahren gestorben. Sie lebte seit zehn Jahren ausschließlich von Kaffee.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Bekanntmachung.

**Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung** hierselbst auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1894 bis 1. April 1897, event. auch auf ein Jahr, haben wir einen Lizitationstermin auf

**Montag den 8. Januar 1894 mittags 12 Uhr**

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn den 8. Dezember 1893.

**Der Magistrat.**

---

## Erich Müller Nachf.

**Spezialgeschäft f. Gummiwaaren**

empfiehlt in nur besten Qualitäten und **zu billigsten Preisen:**

**Gummi-Schuhe,**
**Gummi-Tischdecken,**
**Gummi-Schürzen,**
**Gummi-Tragbänder,**
**Gummi-Reisekissen,**
**Gummi-Bälle,**
**Gummi-Wäsche,**
**Gummi-Spielkarten,**
**Linoleum-Teppiche.**

---



Empfehle meine diesjährigen **edlen Kanarienvögel,** Tag- und Lichtsänger, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird umgetauscht.

**G. Grundmann,** Breitestr. 37.

---

**Zum Weihnachtsfeste**

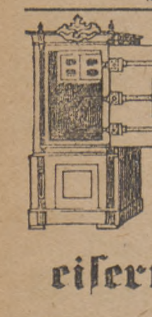
mache ich das geehrte Publikum, sowie meine geehrte Kundschaft wieder auf mein

**Theilzahlungsgeschäft**

aufmerksam und empfehle daher **nur gut gehende Uhren** aller Art unter **wirklich reeller Garantie** und zu billigen Preisen. Auch empfehle ich nur gute echte **Ketten** in Golddouble, Silber, Nickel, Talmi, Aluminium und Stahl, sowie Rathenower **Brillen, Pincenez** und **Thermometer,** auch gold. und silb. **Broschen, Ohrringe, Fingerringe, Armbänder** und **Garnituren.** Achtungsvoll

**H. L. Kunz,** Uhrmacher, **Thorn, Brückenstr. 27.**

---



**Feuer- und diebessichere Geldschränke,**

auch

**Arnheim'sche Patentschränke,**

sowie

**eiserne Kassetten**

offerirt

**Robert Tilk.**

---

**Lithographirte Visitenkarten**

in saubester Ausführung auf nur gutem Karton empfiehlt billigst

**Albert Schultz.**

---

**Zum Feste**

empfiehlt:

**ff. Weizenmehl,**

sowie vorzügliches

**Kaiserauszugmehl**

die

**Leibitscher Mehlniederlage,**

**Bachestrasse 14.**

---

## Umsonst

beinahe, bekommt man

**Spielwaaren,**

große Sachen für 5, 10, 20, 25, 50 bis 100 Pfennige.

In Thorn noch nicht dagewesen trotz Ben-Akiba: eine gekleidete **Riesenpuppe** mit abwaschbarem Kopf nur 50 Pf.

**Baumschmuck** zu unerhört billigen Preisen.

Alles spottbillig in

**Hillers**

**Woll-, Weiß-, Kurz-, Galanterie-, Schuh- u. Spielwaarenbazar**

**Elisabethstrasse 4,**

neben Frohwerk und Max Lange.

---

**Laden** nebst **Wohnung** vom 1. Januar zu vermiethen.
Neustädt. Markt 18. **R. Schulz.**

---

**Gerstenstraße 16** eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

---

# G. Neidlinger



Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

# Singers

## Original-Nähmaschinen,

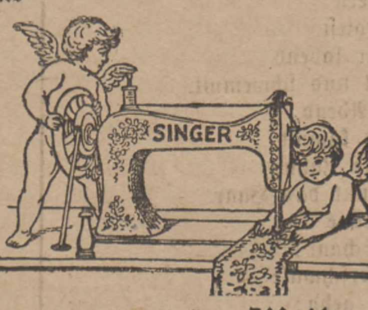
**über 11 Millionen im Gebrauch.**

**Unvergleichlich ist die Vielseitigkeit der Vibrating Shuttle und Improved**

**Ringschiffchen-Maschine**

**für den Familiengebrauch.**

Dieselben verrichten nicht nur alle erdenklichen im Haushalte vorkommende Näharbeiten, sondern auch die kunstvollsten Stickereien in Stoffen aller Art, zu deren Herstellung die Unterweisung kostenfrei erfolgt, sie empfehlen sich daher als




**das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.**

## Thorn, Bäckerstr. 35.

---

**Unterricht im Klavier- u. Violinspiel sowie im Gesange**

ertheilt **P. Grodzki, Kantor,**

Baderstraße 2, 1 Treppe.

---

**Prof. Jägers Wollwäsche!**

**Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe**

empfiehlt **F. Menzel.**

---

Für

**Weihnachts-Geschenke**

bringe ich in empfehlende Erinnerung mein reichhaltiges Lager von

**Prachtwerken,**
**Klassikern**
in allen Ausgaben.
**Gedichtsammlungen**
**Romane etc.**
**Kataloge** auf Wunsch.

**Walter Lambeck,**
**Buchhandlung, Musikalien- & Papierlager.**

**Grösste Auswahl in Bilderbüchern** und **Jugendschriften** für jedes Alter.

**Papierausstattungen** in allen Preislagen.

**Photographien,**
alle Sorten Kalender etc.

---

**Jahrgang XXIX.** **Jahrgang XXIX.**

**Abonnements-Einladung**

auf die

## Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesensten Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unabläßig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihre Thätigkeit, welche sie seit länger als einem Vierteljahrhundert auf diesem Gebiete entwickelt hat, zurückblicken, denn was sie von Anbeginn erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint **täglich zweimal.** Die in Stärke eines Bogens erscheinende Abend-Ausgabe, welche den bedeutend erweiterten Courszettel und umfangreichen Handelstheil, sowie die neuesten politischen und Lokal-Nachrichten enthält, gelangt mindestens 12 Stunden früher als sonst die Morgennummer in die Hände der Leser. Die Morgen-Ausgabe enthält die bis nachts 2 Uhr eingehenden Nachrichten, da der durch die hohe Auflage der Zeitung bedingte Druck auf Rotationsmaschinen sie in die Lage setzt, noch alle bis in die letzten Stunden vor der Verschickung derselben eingehenden Mittheilungen aufzunehmen.

Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller und im Briefkasten unentgeltliche Auskunft auch in Rechtssachen. Mit der neuen Erscheinungsweise hat der Courszettel eine bedeutende Erweiterung erfahren und dem Handelstheile wird eine besondere Sorgfalt gewidmet; auch unter „Fachzeitung" werden alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des wirthschaftlichen Lebens eingehend besprochen, so daß die Zeitung auch auf diesem Gebiete ein zuverlässiger und treuer Leiter für ihre Leser ist.

Die als Sonntags-Beilage erscheinende Novellen-Zeitung:

**„Die Frauenwelt"**

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben 2c.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" auch künftig ohne Preiserhöhung zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger, 1 Mk. 60 Pf. bei zweimaliger Austragung pro Monat bei allen Zeitungsspediteurs und in der

**Expedition, SW., Berlin, Lindenstr. 69.**

**Probenummern gratis.**

---

**Zum Weihnachtsfeste!**

## Cigarren

**in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,**

egyptische, türkische und russische

## Cigaretten

empfiehlt

**die Cigarren- und Tabakhandlung**

von

**M. Lorenz, Thorn, Breitestrasse.**

---

In bester und täglich frischer Qualität:

| | |
|---|---|
| **Randmarzipan** | per Pfund 1.20 Mk. |
| **Theekonfekt** / **kleine Makronen a. Oblaten** / **Kokosnuß-Makronen** | per Pfund 1.40 Mk. |

**Cakes**

aus der Fabrik der Königlichen Hoflieferanten Herren Gebr. Thiele, **Berlin** empfiehlt

## Herrmann Thomas,

**Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.**

---

## Visitenkarten,

zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet,

mit und ohne Goldschnitt;

ebenso

## Neujahrsglückwunschkarten

fertigt sauber und schnell an

**C. Dombrowski, Buchdruckerei,**

Thorn, Katharinenstr. 1.

---

## Als passendes Weihnachtsgeschenk

bringe meine Specialität:

## Visitenkarten in Lithographie!

**welche in Thorn nur allein von mir gefertigt werden,**

und zu dem ich

**gratis**

**automatische Cassetten in imitirt Juchten mit Goldprägung liefere,**

in Erinnerung.

**Verlobungs- und Hochzeits-Anzeigen, Ball- und Tisch-Karten**

in kürzester Zeit.

**Geburts-Anzeigen binnen 3 Stunden**

**und zu jeder Tages- und Nachtzeit.**

## Otto Feyerabend,

**Breitestrasse 18,**

(Gegründet 1876.) **Lithographische Anstalt.** (Gegründet 1876.)

**Papier-Ausstattungs-Geschäft.**

**Specialität: Cassetten „Margaret Mill"** in überraschenden Neuheiten.

---

## Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

## Haasenstein & Vogler

**Actiengesellschaft,**

**Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,** **Königsberg i. Pr.,** **Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,**

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

**Zeitungs-Verzeichnisse** und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.

---

Die von Herrn Oberstabsarzt Rach inneg. Wohnung, best. a. 5 Zim. u. Zub., ist für 800 Mk. von sofort zu vermiethen.
**W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

---

**Stallung** (2 Pf.), Remise, Burschenstube ist **Mellienstr. 89** z. vermiethen.

---

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

---

**Eine herrschaftliche Wohnung,**
5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4,** III. Etage, zu vermiethen.

---

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.